

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 46 (1959)
Heft: 4: Schulbauten

Rubrik: Tribüne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ernst Graf, Gartenarchitekt, Zürich und Zug; Fred Eicher, Gartenarchitekt, Zürich; 3. Preis (Fr. 1800): F. Stucky und R. Meuli, Architekturbüro, Zug; 4. Preis (Fr. 800): Rainer Peikert, stud. arch., Zug; ferner ein Ankauf zu Fr. 500: Walter F. Wilhelm, Arch. BSA/SIA, Zug. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: August Sidler, Baupräsident; Max E. Haefeli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Carl Mossdorf, Arch. BSA/SIA, Luzern; Dr. Ph. Schneider, Rechtsanwalt; Werner Stücheli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmänner: Otto Glaus, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ständerat Dr. Augustin Lusser.

Neu

Kirchgemeindehaus in Bülach

Projektwettbewerb, eröffnet von der Kirchgemeinde Bülach unter den im Bezirk Bülach heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1957 niedergelassenen Architekten, die der evangelisch-reformierten Landeskirche angehören, sowie fünf eingeladenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für vier bis sechs Preise und für Ankäufe Fr. 12500 zur Verfügung. Preisgericht: Paul Oertli (Vorsitzender); Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Hermann Furler; Walter Henne, Arch. BSA/SIA, Schaffhausen; Adolf Kellermüller, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Ersatzmänner: Pfarrer Dr. Fritz Büsser; Max Werner, Arch. BSA/SIA, Greifensee. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 25 bei der Baukommission Kirchgemeindehaus Bülach bezogen werden. Einlieferungs-termin: 15. Juni 1959.

Hauptbank-Gebäude in Schaffhausen

Projektwettbewerb, eröffnet vom Bankrat der Schaffhauser Kantonalbank unter den im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1957 niedergelassenen Fachleuten schweizerischer Nationalität. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von fünf oder sechs Projekten Fr. 30000 und für eventuelle Ankäufe Fr. 10000 zur Verfügung. Preisgericht: Emil Schalch, Mitglied des Bankrates und Baureferent der Stadt Schaffhausen (Vorsitzender); Dr. Walter Brühlmann, Bankpräsident; Bankdirektor René Corrodi; Prof. Dr. William Dunkel, Arch. BSA/SIA, Zü-

rich; Leo Hafner, Arch. BSA/SIA, Zug; Robert Landolt, Arch. BSA/SIA, Zürich; Walter Niehus, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmänner: Kantonsbaumeister Adolf Kraft; Vizedirektor Adolf Stiefel. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 bei der Bankdirektion, Bogenstraße, Schaffhausen (Postcheckkonto VIIIa 50 Schaffhauser Kantonalbank), bezogen werden. Einlieferungstermin: 31. Juli 1959.

Tribüne

Warum ist die schweizerische «Neue Stadt» noch immer nicht im Bau?

In unserer Februar-Chronik hat Architekt Fritz Schwarz zum Studienprojekt für eine neue Stadt in Otelfingen, das von der Arbeitsgruppe der Gesellschaft «Neue Stadt» der Öffentlichkeit vorgelegt wurde, Stellung genommen. Der in Finnland tätige Basler Architekt Paul Bernoulli-Vesterä hat uns eine Antwort auf die Ausführungen von Fritz Schwarz zukommen lassen, die wir gerne veröffentlichen. Red.

Die Broschüren von Lucius Burckhardt, Max Frisch und Markus Kutter sind nicht denkbar ohne das kleine Buch, von dem Lewis Mumford schrieb: "Garden Cities of To-morrow has done more than any other single book to guide the modern town planning movement and to alter its objectives."

Dieses vor mehr als sechzig Jahren erschienene Buch von Ebenezer Howard führte zur Gründung einer «Neuen Stadt»: Letchworth, fünfzig Kilometer nördlich von London. Relativ rasch ging's. Nach fünf Jahren war es so weit, daß eine Landparzelle von 15 Quadratkilometer von einer ad hoc gegründeten Gesellschaft gekauft wurde. Nach einem weiteren Jahr standen die ersten acht Wohnhäuser; ein Jahr später, 1905, wurden die ersten zwei Fabriken gebaut – die Einwohnerzahl stieg auf 1500, und die Eisenbahngesellschaft baute eine Station und ließ dort die Züge halten. Heute hat Letchworth über 20000 Einwohner.

«Der Bau von Letchworth führte nicht zur Gründung von neuen Städten im ganzen Land nach dem gleichen Prinzip, wie sich dies Howard in seinem Buch gedacht hatte. Es lohnt sich, darauf einzugehen. Seit 1898 ist die Einwohnerzahl von Großbritannien um elf Millionen gestiegen und die Anzahl der Wohnungen von vier auf fünf Millionen. Ohne Zweifel wurden neue Fabriken und öffentliche

Gebäude in gleicher Proportion gebaut. Mit andern Worten, wir haben den Bestand von Bauten in dieser Periode vergrößert in einem Maß, daß wenigstens 300 Städte nach der Formel von Howard hätten gebaut werden können. Jetzt haben wir in England nur zwei Gartenstädte mit insgesamt nicht einmal 40000 Einwohnern.» So schrieb F. J. Osborn Anno 1946.

Seitdem ist ja allerhand gegangen, wenigstens in England. Aber es gehört unerhört viel dazu, bis die verführerisch schöne Idee einer «Neuen Stadt» wahrhaftig von der zweiten Dimension aufsteigt in die dritte; in jedem einzelnen Fall.

Fritz Schwarz berichtete im Februarheft des WERK (Seiten 29/30 der Chronik) über das Studienprojekt einer neuen Stadt auf dem Gebiet der Gemeinde Otelfingen. Er hat, leider, recht, wenn er schreibt, daß das Problem von der leichten Seite her angepackt wurde, daß niemand daran zweifle, daß es den Städtebauern gelingt... schöne Wohn- und Arbeitsgelegenheiten für 30000 Personen zu schaffen, wenn man ihnen das Land zur Verfügung stellt. Schwarz konstatiert nach meiner Ansicht völlig richtig: «Jede formale Lösung, die der Realisierungsmöglichkeit voraussetzt, wird diese gefährden.»

Mit «einer gut ausgeführten Siedlung» ist es aber nicht getan, wie Fritz Schwarz meint. Diese Schlußbemerkung verrät, daß der Ernst der Situation immer noch nicht erfaßt wird. Eine neue Siedlung, mag sie noch so glänzend durchgeführt sein, würde zum Beispiel in Basel das Hauptübel dieser Stadt nur noch verschlimmern. Basels Bevölkerung ist in den letzten dreißig Jahren von 150000 auf 200000 angestiegen. Die Bebauung breitet sich aus wie eine ansteckende Krankheit. Nein, eine «gut ausgeführte Siedlung» hat überhaupt nichts zu sagen, wenn es um die Entwicklung des Städtebaus überhaupt geht, um die große Linie. Ebensovienig in der Schweiz wie hier in Finnland. – Das Regionsplanbüro der Region Helsinki macht brav Pläne, damit alles klappt, wenn die Einwohnerzahl dieser Stadt von 450000 Anno 2000 auf eine Million angestiegen sein wird. Die Ingenieure schwitzen schon an den Plänen für die Untergrundbahn von Helsinki. Die begabtesten Architekten dieses Landes bauen an «einer gut ausgeführten Siedlung», an Tapiola*, wohin ja auch schon einige Schweizer Kollegen gewallfahrtet sind.

* Eine Berichterstattung über diese fälschlich als Gartenstadt bezeichnete Siedlung findet sich im Septemberheft 1958 der «News Sheets of the International Federation for Housing and Planning».

Es muß einmal ganz grob und deutlich gesagt sein: Die in vieler Hinsicht ausgezeichnet entwickelte Siedlung Tapiola, sieben Kilometer westlich vom Zentrum von Helsinki, ist ein verdammtes Suburb, eine elende Schlafstadt! Es braucht viel mehr, um wirklich vorwärts-zukommen heute.

Die Gesellschaft Neue Stadt umfaßt auch noch andere Arbeitsgruppen als die, die das Studienprojekt für eine neue Stadt in Otelfingen aufgestellt hat. Eine Gruppe hat sich zum Thema genommen: «Die ersten Schritte zur Verwirklichung einer neuen Stadt.» Die vier Programmpunkte zeigen, daß es um was anderes geht als um schöne Stadtpläne. Die müssen natürlich auch her; zuerst muß aber das Fundament gelegt werden, mit anderen Worten, der Boden gekauft:

1. Das Vorgehen bei der Gründung von Letchworth und Welwyn.
2. Das heutige Vorgehen in England, den USA, Holland und Deutschland.
3. Erfahrungen in Finnland bei städtischen Neugründungen.
4. Vorschlag, wie in der Schweiz die praktische Verwirklichung begonnen werden kann.

Der bescheidene Stenograph Howard hat es persönlich auf zwei Gartenstädte gebracht, die diesen Namen wirklich verdienen. Es ist an der Zeit, daß man dreißig Jahre nach seinem Tod auch in der Schweiz und in Finnland aufwacht und an die Arbeit geht. Wer mitarbeiten will, ist freundlich eingeladen, sich an den Unterzeichneten zu wenden, den Leiter dieser Gruppe, der vorläufig sich selbst leitet, dem es aber auf einige Reisen nach der Schweiz nicht ankommt.

Paul Bernoulli, Salo, Finnland

Hinweise

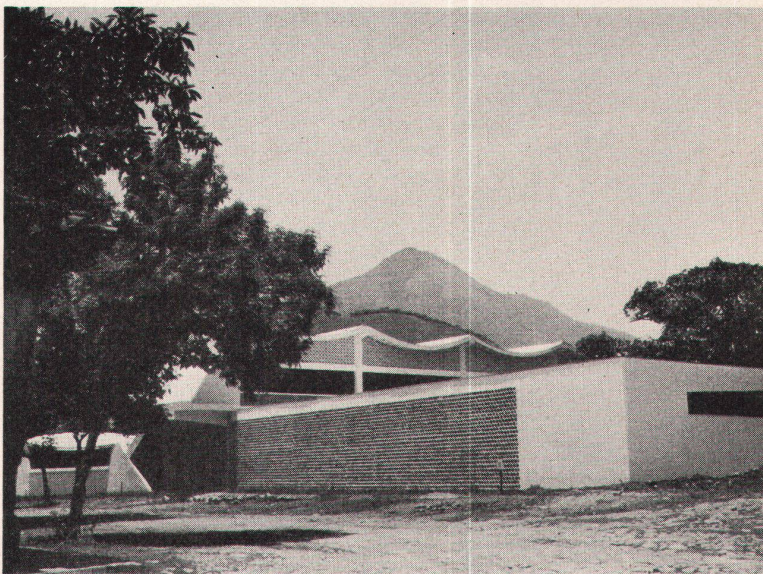
Neue Schulbauten in El Salvador
Architekten: Karl Katstaller und Ehrentraut Schott, San Salvador

Die Dokumentation über das neue Schulbautenprogramm des mittelamerikanischen Staates El Salvador ist leider erst

1 Primarschule in San Vicente. Klassentrakt mit Hängedach, davor Schulverwaltung

2 Primarschule in Aguilares. Südseite der Klassenzimmer

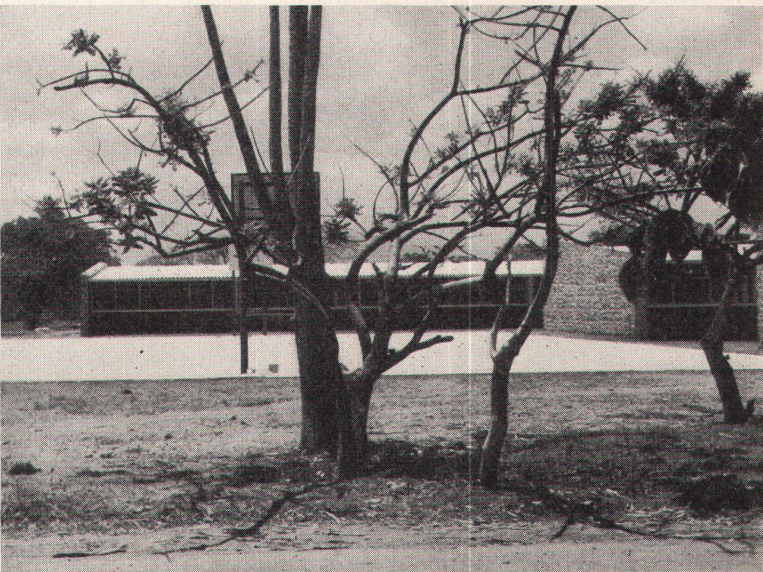
3 Primarschule in Aguilares. Nordseite der Klassentrakte und Spielfeld



1



2



3